Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 39

Artikel: Hygiene und Militärwissenschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 39.

Erichetst in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester in franke durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redaktion. Oberst Erielund und Major von Elgger.

Inhalt: Sygiene und Militarwissenschaft. — Der Entwurf einer neuen schweizerischen Militarorganisation von herrn Bundesrath Welti, mit besonderer Berudfichtigung ber das schweizerische Unterossizierestorps betreffenden Bestimmungen. Referat hierüber an das Centralcomite des eitg. Unterossizieresvereins, von Robert Ringger, Wachtmeister in St. Gallen. Mai 1870. (Gekrönte Breisaufgabe.) — Verschiedenes: Die Berichte des Oberst v. Stossel, früheren französischen Militarbevollmächtigten in Berlin. (Schluß.)

Singiene und Militarwiffenschaft.

Seitbem bas eibgenössische Militarbepartement im Jahre 1869 die Beisung ertheilte, es sei in Zustunft an allen Militarschulen auch Sygiene vorzustragen, scheint benn boch die Wichtigkeit bieses Faches für die Militarwissenschaft auch bei uns zu allgemeinerer Erkenntniß gekommen zu sein. — Es möge mir erlaubt sein, in diesen Blättern einige Worte über die Bedeutung der Gesundheitslehre als Mittel zur Erreichung des Kriegszweckes niederzulegen.

3m Alterthum finden fich die Gefundheiteregeln vielfach ale Rultusvorschriften. Go ift befannt, wie bas alte Testament von Borichriften über Abmaschun= gen , Baber , Befdneibung , Faften u. f. w., welche alle bas forperliche Wohlbefinden bes jubifchen Bol= fes bezwecten, formlich wimmelt. Anderfeits be= meifen uns bauliche Ueberrefte, die wir aus ben alt-romifchen Zeiten finden, welch' hohe Bedeutung bie Sygiene auch bei biefem alten Rulturvolfe gefunden batte. Großartige Babeanftalten, ftunbenlange Baf= ferleitungen, die Cloaca maxima, alle diese Bau= werke bedeuten Borforge für Reinlichkeit, gute Trink= maffer und Abfuhr ber Auswurfestoffe. Wir, die wir und einer hoben Rulturftufe ruhmen, haben bie große Wichtigkeit biefer Magregeln erft nach fdweren Opfern wieber ertennen gelernt und es ift erft, feitbem Guropa von verheerenden Seuchen, wie Typhus und Cholera überzogen murbe, bag, feit wenigen Jahrzehnten nur, wir fur die Lehren ber Sygiene juganglich geworben find.

Die Englander waren die Ersten, welche sich die Frage vorlegten, warum benn die Cholera ungleich verheerender in benjenigen Stadttheilen Londons auftrete, welche ihr Erinkwasser aus mehr flufab=

marte gelegenen Stellen ber Themfe bezogen, als andere Stadtibeile, welche ihren Bafferbebarf von oberhalb Chelfea ber aus bem großen gluffe ber= unterleiteten. Dan fand bald, bag biefe Berhalt= niffe in inniger Begiehung einerseits mit bem burch Choleraausmurfestoffe bereits verunreinigten Rluß= waffer, anderfeits mit ber reinern Bezugequelle aus bem noch nicht in ben Cholerabegirt eingetretenen Strome waren. Wie fich auf diese Weise bie bobe Wichtigkeit eines reinern Trinkwaffere burch bobere ober niebrigere Progente ber Sterblichfeit unter ber Bevolferung beurfundete, je nachdem bas Baffer burch mehr ober weniger große Mengen faulenber organischer Stoffe verunreinigt war, fo ift man im Laufe ber Beit und in Berbindung mit bem Auf= fuchen reiner Trintwafferquellen gur Ginfict getom= men, welch' eminente Wichtigfeit einer gehörigen Abfuhr ber menschlichen Ercremente und ber Ruchen= abfalle für eine enge jufammenwohnenbe Bevolfe= rung inne wohnt. Man ift auch ba burch Schaben flug geworden und hat gefunden, daß diefe maffen= haft faulenden Stoffe theile durch Durchtrankung bes Grundes und baberiges Eindringen in bie Bafferleitungen, theils burch bie unmittelbare Berunreinigung und Schwangerung unferer Athmunge= luft mit icablicen Gasarten und mifrostopifchen Schimmel = und Sporenbilbungen bie Bevolkerung in bobem Dage ber Gefahr ichlimmer Erfrankungen ausseten. Es war gewiß nicht ohne Grund, bag Brof. Biermer in Burich Ruhr, Typhus und Cho= lera ale Abtritisfrantheiten bezeichnete, und es lag baher auch fehr nahe, bag vor Allem aus fur ge= borige Ranalisation ber großen Stabte gu forgen fet.

Auf biefe Beife traten ploglich bie großen Bragen ber Erintwafferverforgung, ber Abfuhr ber Auswurfoftoffe und ber Durchluftung enger Quartiere an bie großen Stabte heran, | und biefe fpeziellen Fragen ber Sygiene haben fich als fo eminent wichtige erwiesen, bag auch unfere, vergleichungeweise fleinen Gemeinwesen nicht mehr langer bie bedeutenden Opfer, welche bie Berftellung ber nothigen Berbefferungen erheischen, von ber Band weisen konnten Es geboren babin bie meines Biffens noch nicht gang vollendete Ranalisation von Burich, bie Erintwafferverforgung von Bafel, Bern und andern Stabten und ebenfo bie beabsichtigte Durchbrechung ber niebern Quartiere von Genf; bie Fragen bezüglich der guten Beschaffenheit der Lebensmittel und guten Wohnungen, bie Rirchhof= und Schlachthausfragen; benn fie gehoren alle vor bas Forum ber Sygiene und es hangt bas allge= meine Wohl enge bamit jufammen. In welchen Begiehungen aber, fann man fich fragen, fteben benn biefelben zu ber Rriegemiffenschaft, und von welchen Befichtspunkten aus fonnen bie Fragen ber Abfuhr, der Wafferverforgung, die Wohnunge= und bie Athmungeluftfragen fur die Rriegeführung ir= gendwie von bestimmenbem Ginfluffe merben ?

Die Beantwortung biefer Frage ergibt fich am einfachsten aus ber Kriegegeschichte selbst. Man braucht gar nicht weit zurückzugreifen, zu den Kreuzzügen z. B., ja nicht einmal zu dem unglicklichen Winterfeldzuge Napoleons im Jahre 1812, um die schlagendsten Beispiele des zu Grundegebens ganzer Deere, als Folge des rücksichteslosesten Umspringens mit ten Lehren der Hygiene, zu sinden.

3m Jahre 1829 hatte bie ruffifche Armee 70,000 Mann fart die Donau überschritten, aber Rrantbeiten, befondere bie Ruhr und fpater auch bie Beft, lichteten bie Reihen der Armee fo, bag bie= felbe, tropbem fie feine bebeutenben Rampfe beftan= ben, faum noch 20,000 Mann ftart vor Abriano= pel eintraf. Moltte *), ber heutige preußische Be= neralftabechef, ergablt une, bag von ben beilaufig 150,000 Ruffen, welche in ben zwei Rriegejahren in die Turfei eingedrungen, faum mehr als 15,000 ihre Beimath wiederfaben. Leiber ließ ber icon bamale bebeutenbe Mann bie Urfachen biefer Ber= lufte in feinem Werfe faum burchbliden, aber wenn wir feine Befdreibung ber Aborte lefen, welcher fich bie Rranten und Befunden bebienen mußten, fo fann von biefer Gingelheit auch auf bas Bange ber Ber= waltung und Verpflegung gefchloffen werben.

Die erschütternossen Beispiele von Mannschaftsverlusten burch Seuchen aller Art liefert uns ber Krimmkrieg. Als im März 1854 die französische Expedition zu Galiopoli den türklichen Boden betrat, ließ beren Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig. Als dann, theilweise über Land, theilweise in enge Schiffsräume zusammengepfercht, die Armee in Barna eintraf, waren schon Cholerinen
unter der Mannschaft ausgebrochen, aber erst als
am 3. Juli die Cholera bas erste Opfer in Barna
bahinrafte, vernahm man, es seiten seither von den
Transportschiffen auf allen Seestationen von Mar-

feille und Toulon meg bis nach Ronftantinopel überall Cholerafrante an's Land gefest worden. Die Cholera war eben im Guben Franfreiche auege= brochen und die Truppennachichube machten fich, ohne baß es ber allmächtigen Intendantur ober einer centralen Leitung bes Sanitatebienftes beigetommen ware, ben Chefarzt ber Erpeditionsarmee auf bie brobende Befahr aufmertfam zu machen. Run werden freilich tie ausgedehnteften, umfaffendften Dag= regeln getroffen, um dem Uebel in Barna Ginhalt ju thun, werben aber alle burch ben ploplic, ben 20. Juli, erfolgenden Befehl gur Dobruticha- Erpebition ju nichte gemacht. Es ift befannt, welch' ent= setliche Opfer die Cholera bann aus Anlag bieser Expedition von der frangofiften Armee forderte und wie biefe auf halbem Wege jur Umtehr genothigt war; weniger befannt aber ift es mobl, baß bis jum Augenblide ber Ertheilung des Marfcbefehls der Oberargt ber Armee, Scrive, auch feine Uhnung von bem bevorftebenden Unternehmen gehabt hatte, fo daß es ihm unmöglich gewesen war, in Betracht der vorhandenen Rrantheitsanlagen im Beere und in Erwägung ber bochft ungunftigen Befundheite= verhaltniffe der Dobruticha, feine marnende Stimms por dem Unternehmen ju erheben.

Ale die vereinigte englisch=frangofische Armee in die Rrimm übergesett wurde, mar die Cholera fast ganglich erloschen. Nach ber Schlacht an ber Alma brach dieselbe aber mit erneuerter Befrigfeit wieber aus. Man hatte die gehörige Bestattung ber Leiden, besondere ber Pferbefabaver, verlaumt, mah= renddem doch die Armee größtentheils auf dem Schlachtfelbe gelagert blieb. Dazu fehlte es an ber gehörigen Berpflegung und fo murben bie fauligen Ausbunftungen, und die mangelhafte Rabrung im Befolge großer Unftrengungen jur Urfache bes neuen Choleraausbruches, bem befonders tas Offizierstorps in nie gesehenen Proportionen seinen Tribut an Menschenleben gollte, weil die Offigiere, eben ber mangelnden Zufuhr von Lebensmitteln wegen, nur bie ganz gewöhnlichen, ungewohnten Soldatenratio= nen beziehen konnten.

Die zahlreichsten Opfer aber forderte ber Rriege= typhus von der frangofischen Krimmarmee, als fie im Suben von Sebastopol auf der hochebene von Balatlava lagerte. Der anstrengende Trancheebienst, tie besonders qualitativ mangelhafte Berpflegung, hauptfachlich aber bie fchlechten Militarwohnungen und die koloffale Bernachläffigung der Reinlichkeite= maßregeln (fast alle ärztlichen Rapporte sprachen von Rothhaufen inmitten bes Lagers) brachten biefe fdredlichfte ber Rriegefeuchen jum Ausbruche. Diefe Ratastrophe war von den frangofischen Militärärzten vorausgesehen worden. Baudens war als "Inspecteur médical" im Oftober 1855 (nach bem Falle ber Festung) nach ber Krimm gefandt worden, um bie gefundheitegefährlichen Ginwirfungen gu ftubiren. Es waren biefe leicht zu finden und in ihren bezug= lichen, febr intereffanten Rapporten verlangten Bau= bens und Scrive beffere Bohnungen und beffere hugienische Berhaltniffe überhaupt für bie gefammte Armee. Das Militartommando aber fand biefe Be=

^{*)} Moltte, ber ruffifcheturtifche Feldgug in ber europaifchen Turtei.

gehren mit ben "militarifchen Anforderungen" nicht | feinen Truppen erwarten , wenn bie Reime jabl= vereinbar und so verblieb benn bie Armee in ihren Maufelochern (Taupinieres). Die Folgen blieben nicht aus. Rurge Beit barauf gablte bie frangofifche Armee allein bei 20,000 Tophusfranke. 3m Gan= gen verlor bie frangösische Armee über 80,000 Mann burch Rrantheiten, mabrenbbem faum 7500 vor bem Beinbe fielen. Bernachlässigung und Unordnung im ärzilichen Rapportwefen, unwürdige Stellung ber Sanitateoffiziere, aber bauptfachlich bie fraffe Un= wiffenheit ber Beneralitat im Bebiete ber Dilitar= hygiene und daherige Nichtbeachtung ber Lehren ber= felben über Berpflegung, Wohnungen, Reinlichkeite= magregeln, Tottenbestattung zc. tragen bie mefent= lichfte Schulb an biefem traurigen Refultate.

Die englische Armee war, wenigstens in ber fpa= tern Beit bee Feldzuges, in Beziehung auf bygie= nifde Unforberungen bebeutenb beffer und gunftiger geftellt worben, ale es bie frangofifche mar. Befunde und frifde Rahrung murbe berfelben burch eine eigens bagu erftellte Gifenbahn in genngenber Quantitat jugeführt, bie gange Armee wohnte in Baraden und zur Erleichterung ber Solbaten batte England in richtiger Burdigung beffen Werthes eine gange Armee von Solbatenbebienten und Arbeitern gemiethet, fo bag auf je zwei Solbaten ein Dienft= mann fam. Der Englander ficht eben im Solbaten eine Ropitalanlage, ju welcher er Sorge gu tragen bat; es ift biefes zwar eine febr taufmannifche Quelle englischer humanitat, bat aber nichtetefto= weniger einer großen Bahl Leben und Befundheit erhalten. Der Typhus verschonte bas englische Lager beinabe ganglich.

In Beantwortung ber Frage, wie Sygiene und Militarwiffenschaft jusammenhangen, barf füglich auch auf ben ameritanifchen Seceffionefrieg binge= wiesen werben. 3m erften Rriegsjahre hatte bie Bunbedarmee bei einer Effettivftarte von 290,936 Mann 834,032 Erfrantungefalle und nur 44,886 Bermuntete; im zweiten Jahre flieg bie Erfran= fungeziffer auf 1,613,318 bei einem Effettiv von 598,521 Mann, mabrenbbem bie Bahl ber Berwundeten nur 98,475 betrug. Aehnliche Angaben tonnen aus ben Felbzugen in Stalien, in Schleswig-Solftein 2c. gitirt werben. Im italienischen Rriege 3. B. hatte bie nicht viel beffer als die öftreichische verpflegte frangofifche Armee bei einer Effettivfarte von 20,000 Mann 112,476 Lagarethfranke, ohne Berudfichtigung ber fog. Rorpefranten und ausfolieflich ber Bermunbeten, mas fur ben furgen Feldzug 56% Spitalfranke ergibt.

Es steht überhaupt der Satz fest, daß zu allen Beiten die Armeen unendlich mehr Mann= fcaft burd Rrantheiten, ale burch bie feinb= lichen Baffen berloren.

Es werden diefe Angaben genugen, um es be= greiflich zu finden, bag folche Berhaltniffe vom friege= wiffenschaftlichen Standpunkte aus nicht überfeben werben burfen, fonbern bie bochfte Beachtung verbienen. Bas ift mit einer Armee zu beginnen, wovon die eine Balfte frant in Spitalern liegt? Welche Spannkraft tann ein Truppenführer von fo

reicher Rrantheiten biefelben forperlich und moralisch ju Boden bruden? "Das Talent bes Relbberrn. fein Biffen und fein Glud find nicht ju unter= fcaten, allein bei erfcutterten Befunbheiteverbalt= niffen ber Armee wird ber beste Felbherr nur be= scheibene Rriegeaufgaben ju lofen im Stanbe fein!" (Rirdner.)

Sygiene wird allerdinge nie Kriegezweck fein ton = Dagegen wird wohl unbestritten jugegeben werben muffen, bag Maes, mas bagu beitragen fann, ben Solbaten forperlich gefund und fraftig ju er= halten , nothwendigerweise auch machtig gur fiegrei= den Durchführung eines Rrieges mitwirfen wirb. Auf diefe Beife ift Sygiene ein Mittel jur Errei= dung bes Rriegszweckes, ebenfogut als es eine gute Bewaffnung auch ift. Gie tragt eben gur Rriege= tuchtigfeit bei, fowie ihre Bernachläffigung die Rriege= operationen jum Scheitern bringen tann. In un= ferem Staate aber, wo ber Milize, nachbem er bem Baterlande im Rriege gedient, wieder gu feiner bur= gerlichen Berufethatigfeit gurudfehrt, tritt noch bie andere Erwägung bingu, bag es bas Staatswohl erfordert, unfern Solbaten fo gefund und wohl ale möglich feiner Berufethatigfeit und bamit bem Staateburgertbum gurudjugeben.

Nach bem Borgebenben wird es nun auch ge= rechtfertigt fein, fpeziell von Militarbygiene gu fprechen. Go wie bie Sygiene im Großen und Ban= gen alle menschlichen Berbaltniffe umfaßt, fo be= fcaftigt fic bagegen bie Militarbygiene eingebender mit ben mehr außerorbentlichen Berhaltniffen und Berumftanbigungen, unter benen ber Dilitar lebt. Gimas Underes ift es, in festen, mit Comfort aus= geftatteten Wohnstatten ju leben, etwas Unberes ber beständige Bechsel bes Ortes, vom Lager in's Rantonnement, von da in's Bivouaf. So wie in Be= giehung auf Rahrung und Rleibung bas Militar= leben viel weniger Abmechslung , je nach Jahreszeit und Witterungeverhaltniffen, gestattet ale bas bur= gerliche Leben, fo merben auch burch anstrengenbe Marfche, Waffenubungen und Rachtwachen Un= forberungen an bie Mannschaft gestellt, beren gefundheiteschmachenbe Ginfluffe anertantt und fo viel wie möglich burch geeignete hygienische Borteh= rungen abgeschwächt werben muffen. Schon bas bloge Garnifonsleben ber ftebenben Beere ju Frie= benezeiten wirft nachtheilig auf bie neu Gingeftell= ten, die vom Tage ihres Eintritte an ihrem indivis buellen Willenseinfluß entzogen werben und burch ungewohnte Befleibung, Rahrung und Wohnung, fomit in moralischer und phyfischer Beziehung in veranberte Berhaltniffe eintreten. Rach Belet's Berechnungen ftarben auf je 1000 Mann ber frangofifchen Armee

		im	1.	Dienstjahr	e	7,5,			
		н	2.	"		6,5,			
		"	3.	,,		5,2,			
		"	4.	"		4,2,			
		"	5.	"		3,0	unb	erft	
		,,	6.		nur	2,0,	b.	h. nur	
viel,	wie	im	bű	rgerlichen &					

Alteretlaffe fterben. Es zeigt biefe ftatiftifche Erhebung beutlich genug, wie es mehrerer Jahre bebarf, um bie icablichen Ginfluffe blogen Garnifonslebens burch Angewohnung gleichfam abzustumpfen.

Ge ift nun Aufgabe ber Militarhygiene Mittel und Bege in Erfahrung und Ausführung ju bringen, welche auch unter ben außerorbentlichen Ber= baltniffen bes Rriegelebens bas Möglichfte gur Erhaltung ber Befundheit ber Armee leiften, entweber baburd, bag von ihr, ber Armee, moglichft alle idabliden Ginfluffe ferngehalten werben, ober ba= burch, bag wir trachten, lettere burch bie möglichft beften Schutmittel ihres morberifchen Charafters gu berauben. Die lofung biefer Aufgabe fallt offenbar bem Militararite als bem bezüglichen Rachtech= niter gu. Beit entfernt, nur Beilfunftler gu fein. ift es, man mochte fagen beffen hauptfächlichfte Bflicht, Rrantheiten ju verhuten. Dit vielfeitigem Wiffen in allen Gebieten ber Naturwiffenschaften ausgeruftet und mit allen Gingelheiten bes Militar= lebens bekannt, foll ber mabre Militarargt im Stanbe fein, die ber Gefundheit der Truppen brobenben Befahren zeitig zu ertennen, auf biefelben aufmert= fam ju machen und jugleich bie ju ergreifenben Sousmagregeln vorzuschlagen und beren Ausfuhrung zu leiten. Sache ber Truppenführer ift es, ber Stimme bes Militararates bie gebubrenbe Auf= mertfamteit zu ichenten und bie bezüglichen Borichlage mit in die Rechnung ber Rriegefaktoren auf= gunehmen. Es wird zwar nicht immer möglich fein, allen Anforberungen ber Sygiene gerecht zu merben, aber eine gegenseitige Besprechung und Er= magung zwischen Truppenführer und Militararat wird boch wohl felten ermangeln, biefen Anforde= rungen bie größtmöglichfte Berudfichtigung ju ver= ichaffen, wenn wenigstens ber Truppenführer nicht ohne alle Ginficht und Berftanbnig im Bebiete ber Militarhygiene ift, ein Mangel, ben freilich bie frangofifden Marichalle in ber Rrimm im bochften Grade und jum Berberben ber Armee erwiesen haben. Unenblich wichtig ift es, bag bie militararatlichen Organe birett und ohne bas Dazwischentreten von Intendanten ober eines Armerquartiermeifters mit bem Truppenfommando verfehren, und nicht minder wichtig ift es, bag jene Organe bei biefem offene Dhren und guten Willen finden. Diefe aber ichafft nur bas volle Berftandniß ber Sache, um bie es fich handelt. Es ift (von Ochwadt) ber Borichlag gemacht worben, biefe Beziehungen gwifchen Trup= penführer und Militarargt reglementarisch ju punt= tiren; es ift aber baran ju zweifeln, bag es ba mit bem Buchstaben geholfen ware, fo lange bie Er= tenntniß ihm nicht zur gehörigen Interpretation verbilft. Die Ertenntnig aber wird fur ben Truppen= führer aus bem Studium ber Militarhygiene fich gang von felbft ergeben und wird fo jebe Regle= mentation überfluffig machen. Es ift baber febr wunfdenswerth, bag auch bie Offiziere, befonbere bie, welche zu einem hohern Rommando berufen find, biefem Studium einige Beit opfern, und ift bie Gin= gange erwähnte Beifung bes eibg. Militarbeparte= menis offenbar in biefem Sinne aufzufaffen.

Die Beachtung ber Lehren ber Sygiene im Rriege hat fich bereits praftisch auf's Blanzenbfte bewährt. Es ift nicht zu viel gefagt, wenn von ben Nord= ameritanern behauptet wird, bag die auf Berpfle= gung ter Armee und Pflege ber Rranten verwen= bete Sorgfalt benfelben wenigstens 100,000 Mann vom fichern Tob gerettet bat. Babrenbbem bie Frangofen in ber Krimm jährlich 277 pro Mille und im Gangen 22% ihrer Mannichaft begruben und die Berlufte ber hygienisch beffer gestellten Eng= lander boch immerhin 99,48 pro Mille jahrlich be= trugen, beziffert fich ber Berluft ber Nordamerifaner in ben erften Rriegejahren nur auf 48 und auf 65 pro Mille, im letten felbft nur auf 44 pro Mille bes Effektivbestandes. Noch glanzender find die Er= gebniffe ber Befunbheitepflege mabrend bem beutichen Kriege im Jahre 1866 und Löffler fagt nicht ohne Grund, daß diefer Rrieg überzeugend bewiefen, wie viel Opfer an lebendigem Rapital eine Armeeverwal= tung, welche ben Anforderungen ber Wiffenschaft Gehör leiht und der humanität vertrauungevoll die band reicht, bem Staate ersparen fann.

Welches find wohl angesichts ber bevorstehenben neuen Militarorganisation die fur une wichtigften Rapitel der Militarhygiene? Offenbar biejenigen ber Refrutirung und der Organisation bes Gefund= heitebienftes. Gine gute, forgfaltige Refrutirung ift burch bie Auswahl nur gefunder und fraftiger Mannichaft die erfte Bedingung eines gunftigen Be= fundheitezustandes einer Armee und von ber Orga= nifation bes Besundheitebienftes, refp. von ber Stellung, welche bas Gefundheiteperfonal in unferer Armee einnehmen wird, wird auch großentheils bef= fen Ginfluß auf bie Befunderhaltung ber Mann= schaften abhangen. Wenn wir bezüglich ber Reor= ganifation des Befundheitemefene fur unfer Befund= heitepersonal eine bevorzugte Stellung beanspruchen, eine Stellung, welche, befondere im Bergleich gu berjenigen, bie bas Sanitatsperfonal ber meiften ausländischen Armeen noch inne hat, in mehreren Beziehungen als eine für uns bereits errungene be= zeichnet werden kann, so geschieht bas selbstverständ= lich nur in bem Sinne, bag in felbfiftanbigerer Stellung ber erhobte Ginfluß nur burch eine, auf umfaffendere, intenfivere und burch Selbfiftubium ergangte Inftruktion bafirte, großere Leiftungefabig= feit erworben wird.

Bezüglich der Literatur über Militärhygiene ift besonders auf folgende Schriften zu verweisen: Schaible, Gesundheitsdienst in Krieg und Frieden, Wien 1868; — Dowadt, Beiträge zur Militärshygiene, Berlin 1868; — Kirchner, Lehrbuch der Militärhygiene, Erlangen 1869; — Löffler, das preußische Militärsanitätswesen und seine Resorm; — Circular Nr. 6, War departement, Surgeon General's Office, Washington, Nov. 1. 1865; — Weinmann, eidg. Divisionsarzt, Versuch einer gesmeinfastlichen Darstellung der Grundzüge der Milistärgesundheitspflege für Ofsiziere und Soldaten der schweiz. Armee, Winterthur 1870.

Sch., Divisionsarzt.